

Kurzbericht zur Praxisassistenten-Umfrage im Kanton Aargau

1. Ausgangslage

Die Hausarztmedizin und somit die medizinische Grundversorgung sind in der Schweiz schon länger unter Druck. Rund 56% der heute aktiven Hausärztinnen und -ärzte werden ihre Praxistätigkeit innerhalb der nächsten 10 Jahre altersbedingt einstellen.¹ Verbände und Politik haben mit mehr Studienplätzen und mit Massnahmen zur Aufwertung des Berufs der Haus- und Kinderärztinnen und -ärzte reagiert. Diese Massnahmen zeigen Wirkung, werden aber nicht ausreichen, um die sich verschärfende Versorgungslücke zu schliessen.

Auch im Kanton Aargau ist die medizinische Grundversorgung gefährdet. Die unterdurchschnittliche Dichte an Haus- und Kinderärztinnen und -ärzten im Kanton führt dazu, dass immer weniger Bürger:innen eine eigene Hausärztin oder einen eigenen Hausarzt haben.² Insbesondere in ländlichen Gebieten ist der Versorgungsengpass akut.³

Eine Massnahme, um die medizinische Grundversorgung zu sichern, sind Praxisassistentenstellen. Dabei handelt es sich um einen Teil der Weiterbildung zum Facharzttitel Allgemeine Innere Medizin oder Kinder- und Jugendmedizin in der Praxis. Diese erleichtern den Übergang vom Medizinstudium in die Praxis und tragen so zur Nachwuchsförderung bei. Bereits seit 2008 finanziert der Kanton im Rahmen des Projekts "Praxisassistenten in Grundversorgerpraxen" 3/4 des Lohnes von Assistentärztinnen und -ärzten für maximal 6 Monate bei einem 100% Pensum. In der mindestens 5-jährigen Weiterbildung zum Facharzttitel Allgemeine Innere Medizin oder Kinder- und Jugendmedizin sind prinzipiell bis zu 3 Jahre Weiterbildung in der Praxis (Praxisassistenten) anrechenbar, wobei maximal ein Jahr in der gleichen Praxis absolviert werden kann. Das Programm wurde von Beginn an vom Aargauischen Ärzteverband (AAV) unterstützt. Seit 2020 engagiert sich mfe-aargau (Haus- und Kinderärzt:innen Aargau) dafür, die Praxisassistenten auszubauen, zu vereinfachen sowie die Attraktivität zu erhöhen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Hausarztmentoren des KSB und KSA, Kinderärzte Aargau sowie Dr. med. Daniel Ackermann, welcher sich seit vielen Jahren für das Thema kantonale und nationale engagiert.

Eine Praxisassistentenstelle kann prinzipiell auch als Teil der Weiterbildung zu einem anderen Facharzttitel absolviert werden. Aufgrund der vorhandenen Unterversorgung im Bereich der Psychiatrie wird die Praxisassistentenstelle auch für diese Berufsgruppe vom Kanton mitfinanziert und von der PDAG (psychiatrische Dienste Kanton Aargau) befürwortet.

¹ «Work Force Studie 2020» des universitären Zentrums für Hausarztmedizin beider Basel im Auftrag von mfe Haus- und Kinderärzte Schweiz, <https://www.hausaerzteschweiz.ch/medien/medienmitteilungen/detail/workforce-studie-zur-medizinischen-grundversorgung-hausaerztemangel-aber-mit-licht-am-horizont>: (Stand: 14.12.2022).

² Vgl. Gesundheitsversorgungsbericht Kanton Aargau 2020, Seite 7 ff.

³ Vgl. Gesundheitspolitische Gesamtplanung (GGpl) 2030, Seite 71 ff.

Da das Potential von Angebot und Nachfrage an Praxisassistentenstellen unklar war, wurde eine Umfrage durch polsan in Auftrag gegeben. Finanziert wurde die Umfrage vom DGS und die Resultate wurden dem DGS mit diesem Bericht zur Verfügung gestellt.

Zunächst werden im nächsten Kapitel die Forschungsfragen erläutert. Kapitel 3 umschreibt das Vorgehen, bevor im Kapitel 4 die wichtigsten Ergebnisse präsentiert werden. Abschliessend wird in Kapitel 5 ein Fazit gezogen.

2. Forschungsfragen

Teil 1: Bedarfsanalyse

Das momentane Angebot an Praxisassistentenstellen ist beschränkt. Es wird von drei Seiten angeboten: vom Kanton, von der WHM (Stiftung Weiterbildung in der Hausarztmedizin) sowie von Arztpraxen, welche die Weiterbildungsstellen komplett selbst finanzieren. Über die privat finanzierten Stellen ist kaum etwas bekannt, die WHM-Stellen sind alle vergeben und national begleitet, die kantonalen Stellen sind beschränkt und aktuell prinzipiell nur über eine Anstellung im Spital zugänglich. Bei gleichzeitig geplanter oder erfolgter Tätigkeit im Kantonsspital Baden oder Aarau funktioniert dies bereits sehr gut. Fehlt diese Verknüpfung, ist eine durch den Kanton mitfinanzierte Praxisassistenten - sofern überhaupt möglich - mit viel Aufwand verbunden. Die Planung der Stellen ist zusätzlich schwierig, da Bedarf und Angebot an Stellen in der Haus- bzw. Kinderarztpraxis zu wenig bekannt sind.

Eine Bedarfsanalyse muss entsprechend die möglichen Kandidat:innen für eine Praxisassistentenstellen befragen. Frühere Studien haben bei Studienabgänger:innen der Medizin einen Anteil von 10 bis 20% ergeben, der an einer Tätigkeit in der ambulanten Grundversorgung interessiert war. Entsprechend wäre eine Vollbefragung mehrerer Jahrgänge von Abgänger:innen zwar die Luxusmethode, aber kaum machbar bei einerseits nicht verfügbaren Adressdaten, andererseits wenig zielgerichtet bei erwarteter niedriger Antwortrate.

Wir konzentrierten uns entsprechend auf den existierenden Verein JHaS, die Jungen Haus- und KinderärztInnen Schweiz, die alle an Haus- und Kinderarztmedizin Interessierten vom Studium bis zum Alumnialter vereinigt. Angesichts von interessanten Kongressen, erfolgreichen informellen Veranstaltungen und Gratismitgliedschaft gehen wir davon aus, dass sich in diesem Verein der grösste Teil der Grundgesamtheit an Praxisassistenten-Interessierten findet. Im Rahmen einer separaten Umfrage (nicht Bestandteil der vorliegenden Befragung) wurden die JHaS-Mitglieder, die sich zwischen Studienende und Weiterbildungsende befinden, befragt.

Teil 2: Angebotsanalyse

Auf Seiten des Angebotes an Praxisassistentenstellen wurde eine Vollerhebung aller potenziellen Lehrpraktiker:innen und Lehrpraxen im Kanton Aargau durchgeführt.

Diese Informationen sollen für eine Angebotsübersicht verwendet werden, welche jährlich aktualisiert werden wird. Die Angebotsanalyse ist nachfolgend ausführlicher erklärt.

3. Vorgehen

Für die Angebotsanalyse wurden mit einem standardisierten online-Fragebogen alle Mitglieder von mfe-aargau und dem AAV befragt, sowie zusätzlich einige wenig eSIWF anerkannte Weiterbildner:innen ohne Vereinszugehörigkeit. Der Fragebogen wurde über diese Kanäle an 609 im Kanton tätige Ärztinnen und Ärzte gesandt. Diese Bestandesaufnahme erfolgte im Zeitraum der Monate Oktober 2022 und November 2022.

Von den angeschriebenen 609 Ärztinnen und Ärzten haben sich 189 an der Umfrage beteiligt, wobei 123 den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben. Dies entspricht einem Rücklauf von rund 31%. Dabei ist zu bedenken, dass ein Grossteil der Mitglieder des Aargauischen Ärzteverbandes nicht haus- oder kinderärztlich tätig ist, sondern in einem anderen Fachgebiet. Ausserdem arbeiten nur 13% der Antwortenden in Einzel-Praxen, während 9% in grösseren Gruppenpraxen mit 10 oder mehr Ärztinnen und Ärzten arbeiten. Die vorliegenden Antworten umfassen Einzel- und Gruppenpraxen, in denen insgesamt mehr als 400 Ärztinnen und Ärzte arbeiten. Trotzdem sollte bedacht werden, dass mit dieser Angebotsanalyse das Potential im Kanton noch nicht ausgeschöpft ist, da nicht alle Haus- und Kinderärzte bzw. -ärztinnen Mitglied von mfe-aargau oder AAV sind.

Zusammen mit dem vorliegenden Kurzbericht hat mfe-aargau eine Liste mit sämtlichen Praxen erhalten, welche interessiert sind, eine Praxisassistenten anzubieten. Diese soll als Grundlage dienen, damit interessierte Assistenzärzte und -ärztinnen (d.h. in Weiterbildung zum Facharztstitel nach dem Medizinstudium) eine Praxis nach ihren Wünschen für die Praxisassistenten finden können.

4. Ergebnisse

Die zentrale Erkenntnis: Über drei Viertel der Befragten geben an, dass sie bereit sind, als Lehrpraktiker:in zu wirken oder zumindest Interesse daran haben (vgl. A1 – Bereitschaft Praxisassistenten). Mit der Umfrage konnten Kontakte von 93 im Kanton tätigen Ärzten und Ärztinnen ermittelt werden, wobei die Mehrheit bereit ist, ihre Kontaktdaten für eine Matching-Plattform zur Verfügung zu stellen. Unter denjenigen, die nicht als Lehrpraktiker:in aktiv werden möchten, ist mit 35% das Alter der meistgenannte Grund, während weitere 16% nicht genügend Platz zur Verfügung haben (vgl. A12 – Gründe gegen Praxisassistenten).

Das Verhältnis der Kinder- und Jugendmediziner:innen zu den Ärztinnen und Ärzten mit einem Facharztstitel Allgemeine Innere Medizin liegt bei etwa 1 zu 4. Mit 18 Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzten sind vergleichsweise wenige mögliche Lehrpraktiker:innen verfügbar, wobei sie sich aber alle vorstellen können, Praxisassistenten anzubieten (vgl. A2 – Facharztstitel).

Die erhobenen Merkmale der Praxen geben die Möglichkeit, dass angehende Haus- und Kinderärzte und -ärztinnen sich eine massgeschneiderte Praxisassistentenstelle suchen können. Es wurde erfasst, wie viele Ärztinnen und Ärzte in der Praxis arbeiten (vgl. A5 – Anzahl Ärzte und Ärztinnen), ob die Praxisassistenten auch angehenden Fachärztinnen und -ärzten für Psychiatrie und Psychotherapie offen steht (vgl. A6 – Praxisassistenten für angehende Psychiater:innen) und ob Hospitationen bei Spezialist:innen möglich sind (vgl. A8 – Hospitationen). Interessierte angehende Haus- und Kinderärzte bzw. -ärztinnen können auch in Erfahrung bringen, welche Angebote in der möglichen Lehrpraxis vorhanden sind (vgl. A9 – Praxisangebot).

Der Fragebogen beinhaltete auch die Motivation, eine Praxisassistenz anzubieten. Ausgewertet wurde dabei, wie oft ein Thema angesprochen wurde. Am häufigsten wurde die Förderung der Hausarztmedizin genannt (vgl. A13 – Motivation Praxisassistenz).

5. Fazit

Der vorliegende Kurzbericht fasst die Ergebnisse aus der Befragung der im Kanton Aargau tätigen Haus- und Kinderärztinnen und -ärzte zusammen und damit das Angebot an Weiterbildungsstellen für angehende Haus- und Kinderärztinnen und -ärzte sowie angehende Psychiater:innen.

Wir stellen darin fest, dass die Motivation, angehende Fachärzte und -ärztinnen auszubilden, sehr hoch ist und ein gutes Angebot besteht. Parallel zu dieser Umfrage wurden durch die Jungen Hausärzte Schweiz deren Mitglieder befragt, die sich zwischen Studienende und Weiterbildungsende befinden. In dieser Umfrage mit über 400 Teilnehmenden konnte festgehalten werden, dass über 90% die Praxisassistenz als sinnvoll erachten.⁴ Mit zusätzlichen Investitionen in die Praxisassistenz in Grundversorgerpraxen kann die medizinische Grundversorgung - in Zukunft sowie unmittelbar - also weiter gestärkt werden.

Abschliessend kann festgehalten werden, dass die Haus- und Kinderärzte und -ärztinnen bereit sind, ihren Beitrag zu leisten, um die medizinische Grundversorgung zu sichern. Nicht nur sind mehr als drei Viertel der Befragten bereit, als Lehrpraktiker:in tätig zu sein - sie sind dies auch primär aus der Motivation heraus, die Hausarztmedizin zu fördern und ihr Wissen an junge Berufskolleg:innen weiterzugeben. Gleichzeitig gibt es eine grosse Nachfrage an Weiterbildungsstellen, wobei die befragte Gruppe sehr vorselektioniert ist.

Um die Nachfrage zu steigern, soll zusätzlich die Praxisassistenz attraktiv gestaltet werden, und organisatorische Hürden sollen abgebaut werden, wofür sich mfe-aargau weiterhin engagiert. Unter anderem ist ein Pilotprojekt geplant, um die Praxisassistenz auch unabhängig von einer Spitalanstellung anbieten zu können.

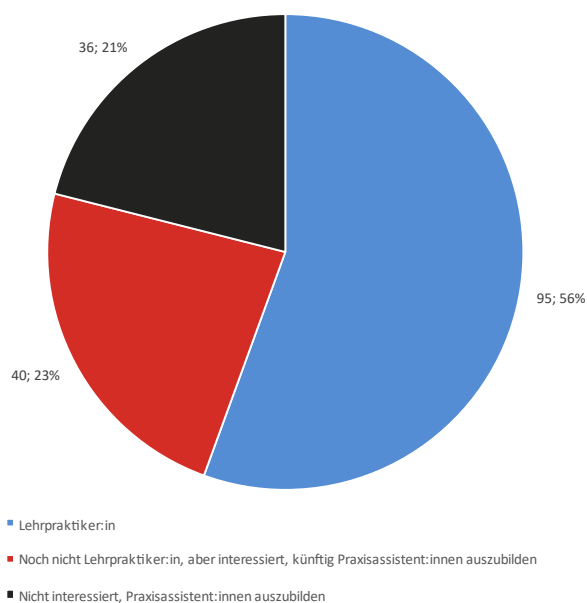
Seit 1. Januar 2022 müssen für den Facharzttitel Allgemeine Innere Medizin die Bedingungen für den Fähigkeitsausweis POCUS (Point of care Ultraschall) mit der Basis Notfall Sonographie erfüllt sein. Viele Praxen bieten bereits Ultraschalluntersuchungen an. Falls noch nicht vorhanden, empfehlen wir den Lehrpraktiker:innen zu prüfen, wie sie Supervisor:in oder Tutor:in für die geforderten Untersuchungen werden können.

⁴ Die Umfrageresultate können via mfe-aargau eingesehen werden.

6. Anhang

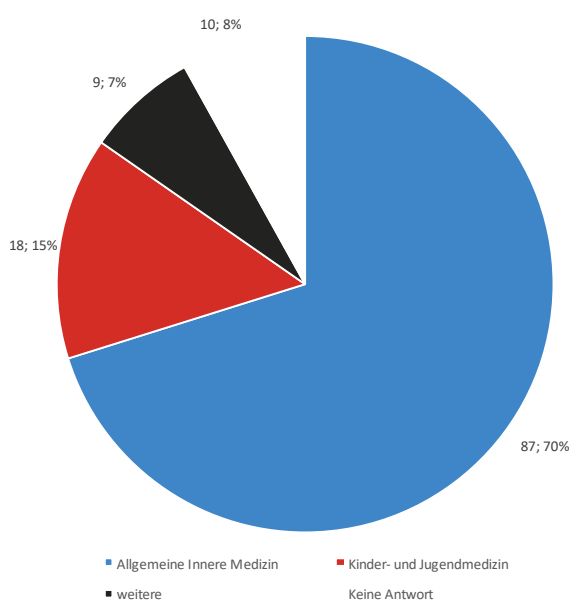
A1 – Bereitschaft Praxisassisstenz

¾ WOLLEN PRAXISASSISTENT:INNEN AUSBILDEN



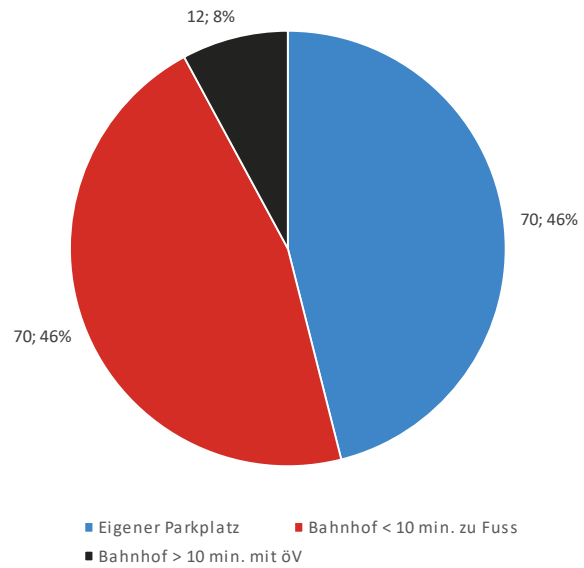
A2 – Facharztztitel

ICH VERFÜGE ÜBER FOLGENDEN FACHARZTTITEL



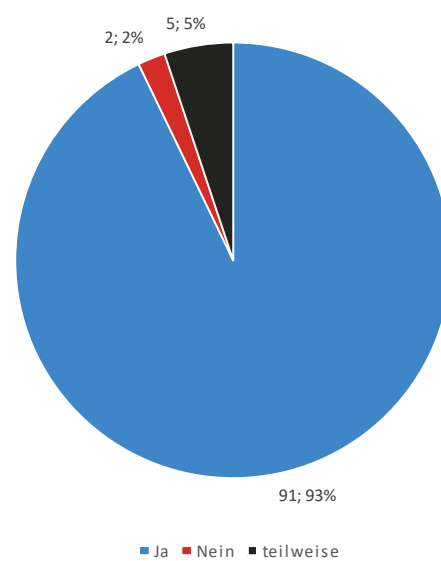
A3 – Erreichbarkeit

WIE IST IHRE PRAXIS
ERREICHBAR?



A4 – Elektronische Krankengeschichte

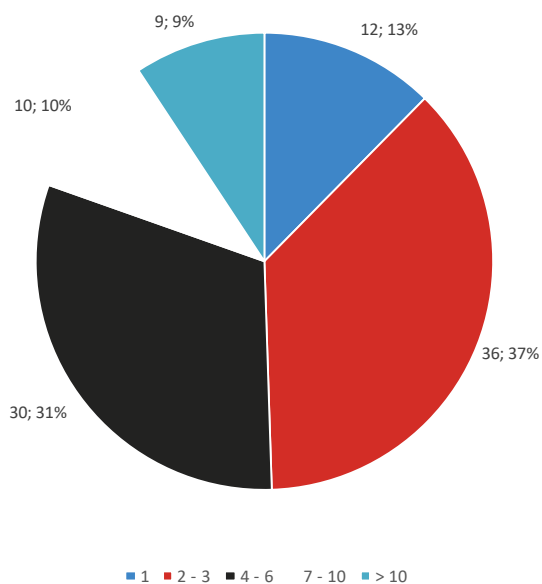
FÜHREN SIE DIE
KRANKENGESCHICHTE
ELEKTRONISCH?



A5 – Anzahl Ärzte und Ärztinnen

WIE VIELE ÄRZTE BZW. ÄRZTINNEN ARBEITEN IN IHRER PRAXIS?

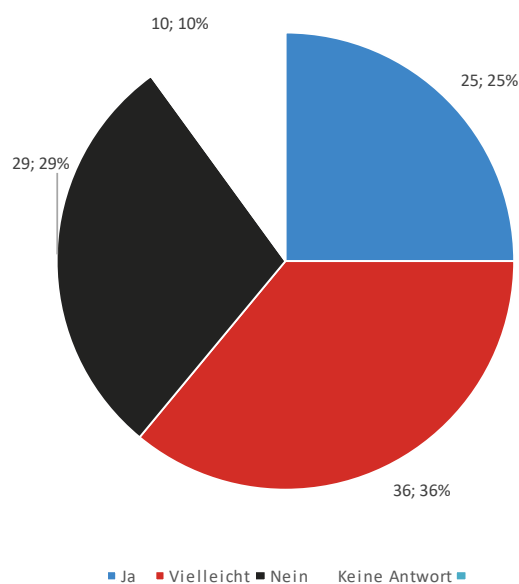
mfe Haus- und KinderärztInnen Aargau
Für eine starke Hausarztmedizin



A6 – Praxisassistenten für angehende Psychiater:innen

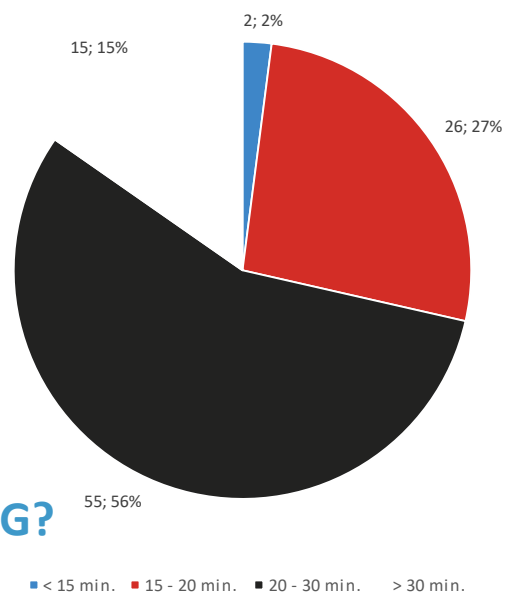
WÄREN SIE BEREIT, ANGEHENDEN PSYCHIATER:INNEN EINE PRAXISASSISTENZ ANZUBIETEN?

mfe Haus- und KinderärztInnen Aargau
Für eine starke Hausarztmedizin



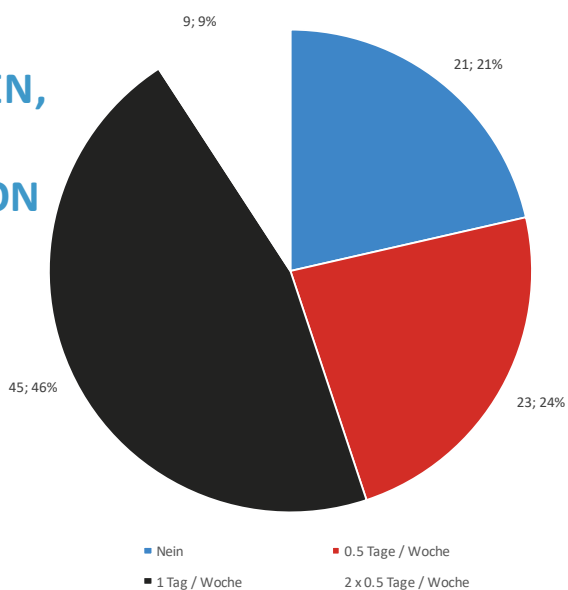
A7 – Verfügbare Zeit

WIEVIEL ZEIT STEHT DER PRAXISASSISTENT:IN IM DURCHSCHNITT PRO PATIENT:IN ZUR VERFÜGUNG?

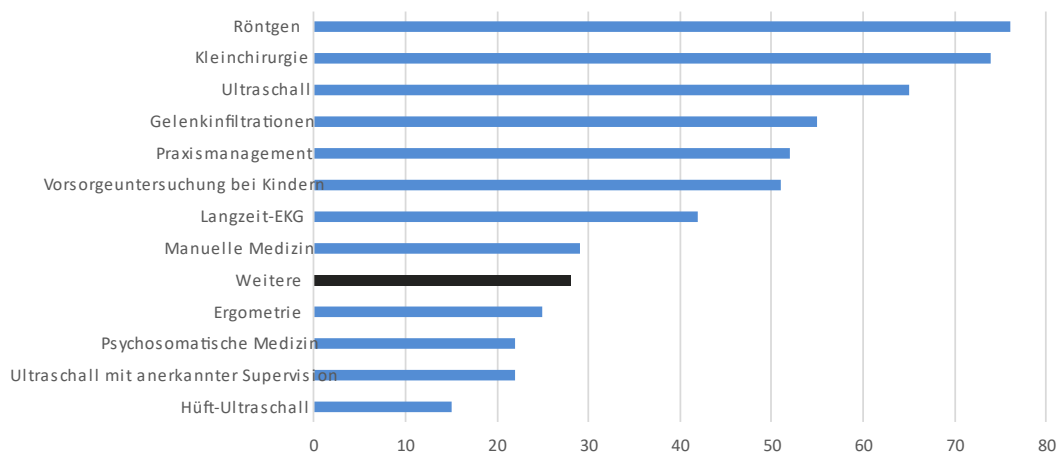


A8 – Hospitationen

KÖNNEN SIE SICH VORSTELLEN, HOSPITATIONEN MIT SPEZIALIST:INNEN DER REGION ZU ORGANISIEREN? DAS PROGRAMM KANN INDIVIDUELL GESTALTET WERDEN. SPEZIALIST:INNEN SIND ERFAHRUNGSGEMÄSS GERNE BEREIT DAZU.



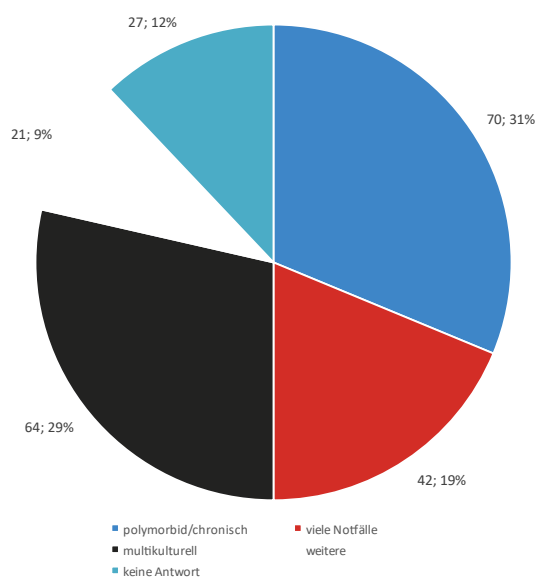
A9 – Praxisangebot



WAS BIETEN SIE IN DER PRAXIS AN?



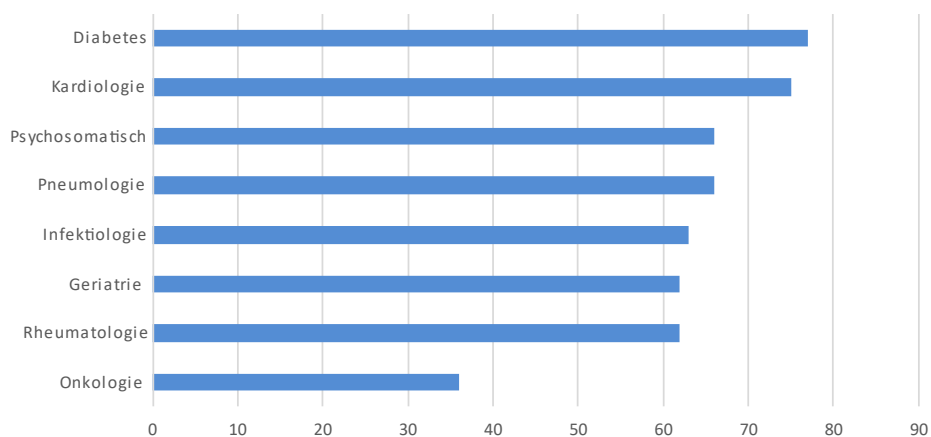
A10 – Patientengut



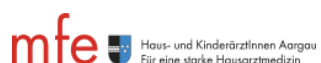
WIE SETZT SICH IHR PATIENTENGUT ZUSAMMEN?



A11 – Häufige Fachgebiete

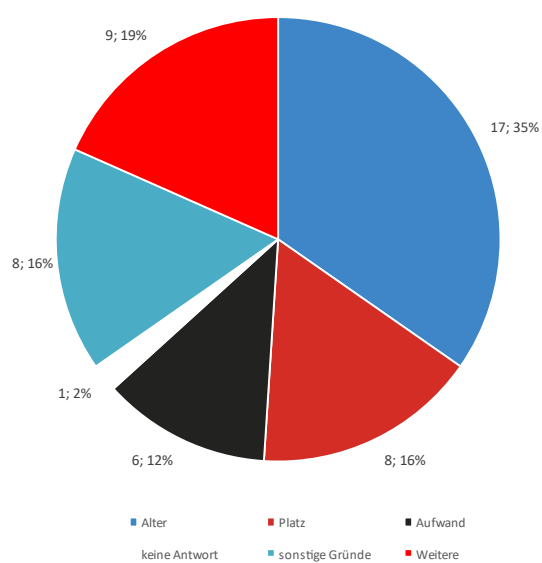


HÄUFIGE FACHGEBIETE/KRANKHEITSBILDER



A12 – Gründe gegen Praxisassistenten

WARUM SIND SIE NICHT INTERESSIERT, JUNGE KOLLEG:INNEN AUSZUBILDEN?



A13 – Motivation Praxisassistentenz

Was ist Ihre Motivation, eine Praxisassistentenz anzubieten?

1. Förderung Hausarztmedizin
2. Wissensvermittlung
3. Nachwuchsförderung
4. Mitarbeitende / Nachfolge gewinnen
5. Mehrwert/Entlastung für Praxis
6. Wissensgewinn

* Auswertung aus 100 Textantworten

HAUS- UND KINDERÄRZTE UND -ÄRZTINNEN ENGAGIEREN SICH FÜR IHRE BERUFSGRUPPE

«Wir brauchen dringend Nachwuchs. Hausarztmedizin lässt sich nicht im Spital erlernen. Wir möchten in Kontakt mit aktuellen Trends aus der Klinik bleiben. Wir möchten den Beruf der Grundversorger:in in seiner Attraktivität auch im Teilzeitpensum anbieten. Wenn wir so - auch für unsere Praxis - zukünftige Mitarbeiter:innen unterstützen können, freuen wir uns sehr.»



A14 – Vorschläge Verbesserung Praxisassistentenz

Haben Sie weitere Ideen, die Praxisassistentenz attraktiver zu gestalten?

AM HÄUFIGSTENERWÄHNT: AUSTAUSCH MIT ANDEREN FACHRICHTUNGEN, ROTATION UND INTERDISZIPLINÄRE VERNETZUNG

Weitere Erwähnungen

- Hausbesuche
- Austausch mit anderen Praxisassistent:innen
- Gutes Praxisteam und Betriebsklima
- Verbesserung Lohnmodell
- Umsatzbeteiligung
- Vereinfachtes Bewilligungsverfahren

* Auswertung aus 36 Textantworten

«Unser Praxisassistent darf auch gerne einmal bei meinen Kolleginnen schnuppern. Zudem bieten wir einmal wöchentlich eine konsiliarische Sprechstunde bei einem Schulterorthopäden und Sportmediziner an. Auch Ernährungsberatung bieten wir intern an. Im Hause befinden sich zwei Physiotherapien, ein Chiropraktiker, eine Podologie und eine Apotheke. Wir haben kurze Wege bei Fragen an Spezialisten und ein gut funktionierendes Netzwerk.»

